

WLZ 27.12.2022



Tablets erleichtern die Dokumentation der Pflege. Hier Oswald Beuthert, eine Bewohnerin des Diako-Pflegeheims in Adorf und Michele Nitzsche.

FOTOS: STEFANIE RÖSNER

Mehr Zeit für die Bewohner

TECHNOLOGIEN GEGEN FACHKRÄFTEMANGEL Tablets in der Altenpflege

Der Fachkräftemangel ist überall ein Thema. In unserer Serie stellen wir Firmen verschiedener Branchen vor, die moderne Technologien einsetzen, die die Arbeit erleichtern und Arbeitskräfte entlasten sollen. Heute geht es um Digitalisierung in der Pflege.

VON STEFANIE RÖSNER

Diemelsee-Adorf – Ein Roboter soll nicht die alten Menschen trösten. „Eine Pflegekraft pflegt nicht digital“, betont Pfarrer Oswald Beuthert von der Diako Waldeck-Frankenberg. Trotzdem ist die Digitalisierung eine erhebliche Erleichterung für die Beschäftigten in den Pflegeheimen, wo akuter Fachkräftemangel besteht.

„Jeder Handgriff einer Pflegefachkraft muss dokumentiert werden“, erklärt Beuthert. Was früher auf Papier geschrieben wurde, wird seit einigen Jahren am Computer erfasst. In manchen Pflegeheimen wie zum Beispiel im Landeshospital Flechtendorf habe die Diako Touch-Bildschirme in den Fluren, wo die Angestellten ihre Arbeitsschritte eingeben können.

Noch fortschrittlicher sei man in dem neuen Schwester-Lisa-Bergmann-Haus in

Adorf. „Hier sind wir den nächsten Schritt gegangen: Die Pflegekraft nimmt ein I-Pad mit zu den Bewohnern“, sagt Beuthert.

Jeder Bewohner sowie die Aufgaben, die zu erledigen sind, sind hier übersichtlich aufgelistet. Die Pflegefachkraft kann jeden Arbeitsschritt direkt abhaken und Kommentare einfügen, zum Beispiel, wenn es einer Bewohnerin nicht gut geht.

Die ärztlich verordneten Medikamente sind darin aufgeführt. Außerdem können mit der im Tablet integrierten Kamera auf einfache Weise Wunden und Hautveränderungen aufgenommen werden.

Rollos automatisch steuern

„Jetzt wird direkt am Bett dokumentiert.“ So entfällt der Zwischenschritt des Notizmachens. Alles könne zeitnah und ohne großen Aufwand schriftlich festgehalten werden, sagt die Pflegefachkraft Michele Nitzsche. „Wir werden dadurch entlastet.“ Die Anwendung sei „wirklich einfach“.

Von allen Rechnern im Haus aus könne auf die Daten zugegriffen werden. „Wenn ein Arzt die Akte haben will, können wir diese auf Knopf-



Pfarrer Oswald Beuthert, Diako-Geschäftsführer.

druck rausgeben“, sagt Michele Nitzsche. Auch datenschutzrechtlich sei dies eine saubere Sache.

„Wir haben mehr Zeit für die Bewohner“

Michele Nitzsche, Pflegefachkraft

Nicht alle Prozesse lassen sich digitalisieren, erklärt Oswald Beuthert. Aber wenn es Kosten einspart, die Pflegefachkräfte entlastet und somit Bewohnern zugutekommt, ergebe eine Digitalisierung Sinn. So sei es auch bei der automatischen Steuerung der Rollos. In älteren Häusern müssen diese in jedem Zimmer einzeln herauf-

Das Schwester Lisa Bergmann vom Spatzenhaus zur Eröffnung



Pflegefachkraft Michele Nitzsche.

oder heruntergelassen werden. In dem neuen Pflegeheim in Adorf können die Rollos in allen Zimmern gleichzeitig per Knopfdruck bedient werden. Das ist zum Beispiel praktisch, wenn im Sommer die Sonne in die Zimmer strahlt.

An heißen Sommertagen mit Temperaturen ab 27 Grad müsse in jedem einzelnen Raum alle zwei Stunden die Temperatur gemessen werden, um die Bewohner zu schützen. Das war bislang ein erheblicher Zeitaufwand – bei beispielsweise 140 Betten im Pflegeheim die Diako in Bad Arolsen.

In Adorf sind nun Sensoren eingebaut, die regelmäßig die Temperatur messen und digital übermitteln. Das Schwester-Lisa-Bergmann-Haus sei

ein KfW40plus-Haus, also energetisch auf modernem Stand und damit stark technisiert. Wo sonst eine Pflegekraft stundenlang Temperaturen ablesen müsste, erledigt das hier eine Software, die auf die Sensoren zugreift.

Geringer Aufwand für Schulungen

„Wir haben mehr Zeit für die Bewohner“, sagt Michele Nitzsche. „Das ist ein echter Fortschritt“, ergänzt Oswald Beuthert.

„Die Pflegefachkraft kann sich um die Leute kümmern.“ Im Durchschnitt kommen in Adorf acht Bewohner auf eine Pflegefachkraft. Bislang sind nicht alle der 48 Betten belegt. „Wir suchen noch Personal, um die Zimmer belegen zu können.“

Manche Mitarbeiterinnen haben Respekt vor solchen technischen Entwicklungen und trauen sich zunächst nicht zu, diese zu bedienen. Sie müssten geschult werden, allerdings sei dieser Aufwand dafür gering und die Praxis anwenderfreundlich.

Bis Mai sollen die Tablets in allen Häusern der Diako – von Frankenberg bis Bad Arolsen – eingesetzt werden, kündigt Pfarrer und Geschäftsführer Oswald Beuthert an.